

Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen im Rhein-Kreis Neuss

Inhalt

3	I. EINLEITUNG
4	II. STRUKTURANALYSE FÜR DEN RHEIN-KREIS NEUSS
4	II.1. Struktureller Wandel setzt sich fort
5	II.2. Branchenschwerpunkte des Rhein-Kreises Neuss
8	II.3. Beschäftigungsentwicklung
10	II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen
12	II.5. Wachstumspotenzialanalyse
12	II.5.1. Shift-Share-Analyse
12	II.5.2. Wachstumspotenziale
13	II.5.3. Shift-Share-Analyse im Zeitvergleich
14	III. STANDORTBEFRAGUNG FÜR DEN RHEIN-KREIS NEUSS
14	III.1. Allgemeine Ergebnisse
14	III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder
15	III.2.1. Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur
16	III.2.2. Arbeitskräfte und Qualifikation
17	III.2.3. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum
18	III.2.4. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung
19	III.2.5. Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen
20	III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren
22	IV. HANDLUNGSFELDER
22	IV.1. Infrastruktur, Flächen und Mobilität
23	IV.2. Arbeitskräfte und Qualifikation
24	IV.3. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum
25	IV.4. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung
26	IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung
27	IV.6. Außenauftritt und regionale Kooperation

Impressum

Herausgeber	Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein Nordwall 39, 47798 Krefeld
Ihr Ansprechpartner	Dipl.-Volkswirt Rainer Növer Telefon: 02151 635-350, E-Mail: noever@krefeld.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt	Prof. Dr. Rüdiger Hamm Hochschule Niederrhein, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Stand	Mai 2009

I. Einleitung

Der Rhein-Kreis Neuss ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit einer ausgewogenen Wirtschaftsstruktur, die nahezu exakt den nordrhein-westfälischen Landesdurchschnittswerten entspricht.

Die vorliegende Schrift enthält sowohl eine wirtschaftsstrukturelle Bestandsaufnahme als auch eine Bewertung der Qualität des Rhein-Kreises Neuss. Sie basiert auf Untersuchungen der Professoren Rüdiger Hamm und Martin Wenke sowie ihrer Mitarbeiterin Christiane Goebel von der Hochschule Niederrhein. Ergänzt wurde sie durch eine seitens der IHK im Jahre 2008 durchgeführte Unternehmensbefragung, an der sich rund 450 Betriebe aus dem Rhein-Kreis Neuss beteiligt haben.

Das erste Kapitel geht knapp auf den sich fortsetzenden Strukturwandel ein. Das Zweite beschreibt die aktuelle Wirtschaftsstruktur und zeigt Branchenschwerpunkte auf. Kapitel drei identifiziert die Wachstumsmotoren und Problembranchen des Kreises, bevor in Kapitel vier untersucht wird, in welchem Maße der Rhein-Kreis Neuss an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben konnte: Bewegte sich der Kreis im Trend, fiel er ab oder entwickelte er sich sogar besser als der Landesdurchschnitt?

Zur genaueren Analyse erfolgt im zweiten Teil der Untersuchung die Beurteilung der Standortbedingungen aus Sicht der Unternehmen. Wo liegen die Standortstärken bzw. -schwächen des Rhein-Kreises? Wo gilt es, Gutes zu verbessern und Schwachstellen abzubauen? Einige Handlungsempfehlungen beenden die Schrift.



II. Strukturanalyse für den Rhein-Kreis Neuss

Dienstleistungssektor auf Landesniveau

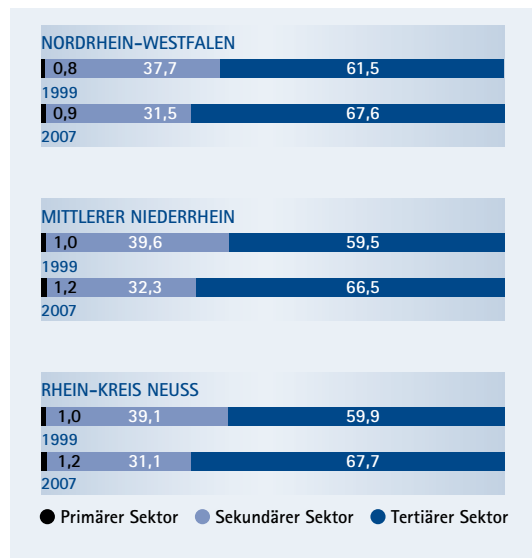
II.1. Struktureller Wandel setzt sich fort

Typisches Merkmal hochentwickelter Volkswirtschaften ist die Tatsache, dass der industrielle Anteil an der Leistungserstellung zugunsten des Dienstleistungssektors an Bedeutung verliert. Dies gilt auch für den Rhein-Kreis Neuss, wo mittlerweile 67,7 % aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich ihre Arbeit finden (*Abbildung 1* →). Gegenüber dem Jahr 1999 bedeutet dies einen Anstieg von über 7 Prozentpunkten. Damit liegt der Rhein-Kreis Neuss mit seinem Beschäftigtenanteil im Dienstleistungssektor nahezu exakt im Landesdurchschnitt (67,6 %). Gleiches gilt folglich auch für den industriellen Sektor.

Dessen Beschäftigtenanteil liegt im Rhein-Kreis bei 31,1 %, verglichen mit 31,5 % im Landesdurchschnitt. Der landwirtschaftliche (primäre) Sektor spielt hingegen im Rhein-Kreis Neuss mit einer Beschäftigungsquote von 1,2 % eine nur untergeordnete Rolle, auch wenn diese gegenüber dem Jahr 1999 um 0,2 Prozentpunkte gestiegen ist.

Innerhalb des Dienstleistungssektors dominieren nach wie vor die **distributiven Dienste** mit einem Beschäftigtenanteil von 29,7 % (NRW: 21,7 %) (*Tabelle 1* ↓). Die **unternehmensnahen Dienste** sind mit 15,4 % der Beschäftigten etwas schwächer als im Land vertreten. Dies mag gering erscheinen, doch nimmt bezüglich dieses Unterneh-

Abbildung 1 Wirtschaftsstruktur in NRW, am Mittleren Niederrhein und im Rhein-Kreis Neuss



menstyps die benachbarte Landeshauptstadt Düsseldorf hier sicherlich eine überregionale Versorgungsfunktion mit wahr.

Die **haushaltsorientierten Dienste** liegen mit einem Beschäftigtenanteil von 17,8 % ebenfalls knapp unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnittswert von 20,6 %. Doch ist diese Abweichung relativ gering und erklärt sich durch die in der Nachbarschaft des Kreises gelegenen Oberzentren.

Tabelle 1 Wirtschaftliche Strukturen im Rhein-Kreis Neuss, in NRW und am Mittleren Niederrhein

	RHEIN-KREIS NEUSS		NRW		MNR	
	1999	2007	1999	2007	1999	2007
PRIMÄRER SEKTOR	1,0	1,2	0,8	0,9	1,0	1,2
SEKUNDÄRER SEKTOR	39,1	31,1	37,7	31,5	39,6	32,3
darunter:						
Verarbeitendes Gewerbe	28,4	22,4	28,3	24,5	30,7	25,2
TERTIÄRER SEKTOR	59,9	67,7	61,5	67,6	59,5	66,5
darunter:						
Private Dienstleistungen	55,3	62,9	54,1	60,0	53,8	60,0
Distributive Dienste	27,6	29,7	21,5	21,7	24,5	25,7
Unternehmensorientierte Dienste	11,2	15,4	13,9	17,8	11,9	15,8
Haushaltsorientierte Dienste	16,4	17,8	18,7	20,6	17,4	18,5
Öffentliche Dienste	4,6	4,8	7,4	7,6	5,7	6,6
GESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Anteile an der Gesamtbeschäftigung in vH, eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II.2. Branchenschwerpunkte des Rhein-Kreises Neuss

Fazit: Es ist abzuwarten, wie sich der Strukturwandel im Rhein-Kreis Neuss fortsetzen wird, ob im Landestrend oder weiterhin schneller. Erfreulich ist die Tatsache, dass die bisherige strukturelle Entwicklung sogar mit einem Beschäftigungsplus einherging. Wurden nämlich seit Beginn der neunziger Jahre (also dem Beginn des sich verschärfenden Globalisierungsprozesses) im industriellen Sektor des Rhein-Kreises Neuss rund 24.200 Arbeitsplätze abgebaut, so entstanden im Dienstleistungsbereich sowie im primären Sektor ca. 25.200 neue (Tabelle 2 →). Exakt bedeutet dies ein mit dem Strukturwandel verbundenes Plus von 1.027 Arbeitsplätzen bzw. + 4,3 % bezogen auf die weggefallenen Industriearbeitsplätze. Für das Land Nordrhein-Westfalen beläuft sich dieser Wert durchschnittlich auf Minus 21 Prozent. Dies

Tabelle 2 Beschäftigungsentwicklung im Rhein-Kreis Neuss und in NRW

Rhein-Kreis Neuss	1990	2007	Differenz
Primärer Sektor	1.216	1.538	322
Sekundärer Sektor	62.654	38.470	-24.184
Tertiärer Sektor	58.816	83.705	24.889
Summe	122.686	123.713	1.027
<i>Es bleibt ein Plus von 1.027 Arbeitskräften (bzw. +4,3 %)</i>			
NRW	1990	2007	Differenz
Primärer Sektor	44.968	48.747	3.779
Sekundärer Sektor	2.832.843	1.784.674	-1.048.169
Tertiärer Sektor	3.002.403	3.831.551	829.148
Summe	5.880.214	5.616.225	-215.242
<i>Es bleibt ein Minus von 215.242 Arbeitskräften (bzw. -20,6%)</i>			

zeigt, dass der Rhein-Kreis Neuss bei dieser langfristigen Betrachtung zu den Gewinnern des strukturellen Wandels zu zählen ist.

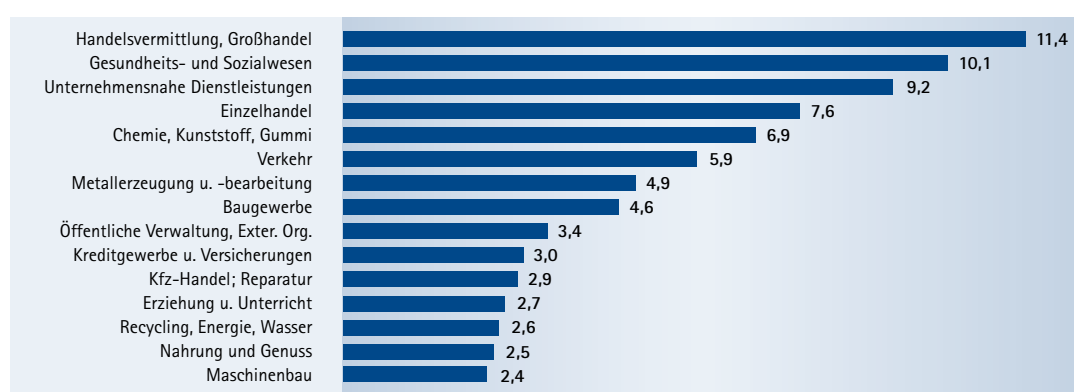
II.2. Branchenschwerpunkte des Rhein-Kreises Neuss

80,2 % aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Rhein-Kreis Neuss sind in allein 15 Wirtschaftszweigen tätig. (Abbildung 2 ↓). Im Jahre 2000 belief sich dieser Wert noch auf 74 %, so dass hier also eine weitere Konzentration stattfindet. Die vier beschäftigungstärksten Branchen zählen dabei mittlerweile zum Dienstleistungs-

bereich, bevor mit einem Beschäftigtenanteil von 6,9 % der Bereich „Chemie, Kunststoff und Gummi“ folgt.

Neben der reinen Beschäftigungsstruktur interessiert allerdings auch, welche Branchen im Rhein-Kreis Neuss – unabhängig von der absoluten Beschäftigtenzahl – verglichen mit dem Land überproportional stark vertreten sind. Antwort auf diese Frage gibt der sogenannte Lokalisations-

Abbildung 2 Branchen und Beschäftigungsanteile im Rhein-Kreis Neuss

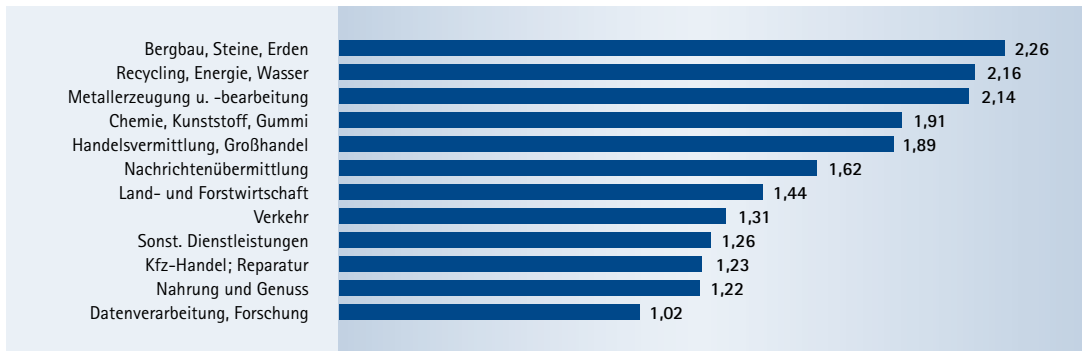


Strukturwandel wird sich fortsetzen

9 der 15 wirtschaftsstärksten Sektoren aus dem Dienstleistungsbereich

II.2. Branchenschwerpunkte des Rhein-Kreises Neuss

Abbildung 3 Überproportional vertretene Branchen im Rhein-Kreis Neuss



Besondere industrielle Stärken: Bergbau, Energie sowie Metallerzeugung und -verarbeitung

quotient, der die jeweilige Branchenstärke im Kreis in Relation zu dem entsprechenden Wert auf Landesebene setzt. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bei unter 1 schwächer. *Abbildung 3* ↑ gibt eine Übersicht über alle Sektoren des Rhein-Kreises Neuss mit einem Lokalisationsquotient größer 1, die also von überregionalem Gewicht sind.

Beim Blick auf dieses Balkendiagramm wird zunächst das prägnante, industrielle Profil des Kreises deutlich sichtbar. Der Sektor Bergbau, Steine und Erden, der Bereich Recycling, Energie, Wasser, die Metallerzeugung und -verarbeitung sowie die Chemische Industrie lassen trotz des Bedeutungsverlustes der Industrie in den letzten Jahren das Verarbeitende Gewerbe im Rhein-Kreis Neuss als klaren Schwerpunkt erkennen. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie rundet den Kreis der überregional bedeutenden Industriezweige ab.

Aus dem Dienstleistungsbereich fällt insbesondere der überproportional hohe Besatz mit Großhändlern und Handelsvermittlern ins Auge. Aber auch die Land- und Forstwirtschaft ist im Rhein-Kreis Neuss sogar mehr als 1,4 mal so stark als im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen vertreten.

Eine vollständige Übersicht über die Beschäftigtenanteile und die Lokalisationsquotienten aller Sektoren findet sich in *Tabelle 3* →.

II.2. Branchenschwerpunkte des Rhein-Kreises Neuss

Tabelle 3 Die wirtschaftlichen Strukturen im Rhein-Kreis Neuss im Detail

	NRW		Beschäftigte 2007	RHEIN-KREIS NEUSS		Lokalisations- quotient 2007
	Beschäftigungsanteile in vH			Beschäftigungsanteile in vH		
	1999	2007		1999	2007	
GESAMT	100,0	100,0	123.733	100,0	100,0	1,0
Land- und Forstwirtschaft	0,8	0,9	1.538	1,0	1,2	1,4
Bergbau, Steine, Erden	1,2	0,7	1.912	2,0	1,5	2,3
Nahrung und Genuss	2,3	2,1	3.129	2,6	2,5	1,2
Textil-, Bekleidungs-, Ledergewerbe	1,1	0,6	153	0,6	0,1	0,2
Holzgewerbe	0,7	0,5	183	0,4	0,1	0,3
Papiergewerbe	0,7	0,6	607	0,5	0,5	0,9
Verlags- und Druckgewerbe	1,4	1,1	810	0,7	0,7	0,6
Chemie, Kunststoff, Gummi	4,2	3,6	8.521	8,8	6,9	1,9
Glas, Keramik	0,8	0,6	551	1,0	0,4	0,7
Metallerzeugung u. -bearbeitung	2,7	2,3	6.103	5,3	4,9	2,1
Herstellung v. Metallerzeugnissen	4,2	3,8	1.322	1,4	1,1	0,3
Maschinenbau	4,2	3,9	3.016	3,7	2,4	0,6
Elektrotechnische Industrie	3,3	2,9	2.517	1,6	2,0	0,7
Fahrzeugbau	1,6	1,6	588	1,6	0,5	0,3
Möbel, Schmuck, Sportgeräte	1,2	0,8	152	0,2	0,1	0,1
Recycling, Energie, Wasser	1,3	1,2	3.203	2,6	2,6	2,2
Baugewerbe	6,9	5,1	5.703	6,0	4,6	0,9
Kfz-Handel; Reparatur	2,3	2,3	3.561	2,8	2,9	1,2
Handelsvermittlung, Großhandel	6,2	6,0	14.083	9,8	11,4	1,9
Einzelhandel	7,9	7,6	9.414	7,8	7,6	1,0
Gastgewerbe	2,2	2,3	2.715	2,1	2,2	0,9
Verkehr	4,3	4,5	7.352	5,6	5,9	1,3
Nachrichtenübermittlung	0,9	1,2	2.327	1,5	1,9	1,6
Kreditgewerbe u. Versicherungen	3,8	3,8	3.673	3,2	3,0	0,8
Wohnungswesen, Vermietung	1,0	1,2	1.408	1,1	1,1	0,9
Datenverarbeitung, Forschung	1,4	2,0	2.556	0,9	2,1	1,0
Unternehmensnahe Dienstleistungen	7,7	10,8	11.359	6,0	9,2	0,9
Öffentliche Verwaltung, Exter. Org.	5,4	5,7	4.254	3,5	3,4	0,6
Erziehung u. Unterricht	2,9	3,1	3.312	2,6	2,7	0,9
Gesundheits- und Sozialwesen	11,0	12,4	12.528	8,9	10,1	0,8
Abwasser-, Abfallbeseitigung	0,6	0,5	590	0,8	0,5	0,9
Interessenvertretung, private HH	2,0	1,9	1.647	1,2	1,3	0,7
Kultur, Sport u. Unterhaltung	1,1	1,2	1.327	0,7	1,1	0,9
Sonst. Dienstleistungen	0,9	1,0	1.599	1,2	1,3	1,3
Keine Zuordnung möglich	0,0	0,0	20	0,1	0,0	1,4

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II.3. Beschäftigungsentwicklung

Günstigere Beschäftigungsentwicklung als im Land

II.3. Beschäftigungsentwicklung

Im Beobachtungszeitraum von 1999 bis 2007 sind die Beschäftigtenzahlen im Rhein-Kreis Neuss um 0,9 % gesunken (Abbildung 4 ↓). Konjunkturell verlief die Beschäftigungsentwicklung damit zwar parallel zum Land, allerdings auf deutlich günstigerem Niveau. Denn auf Landesebene war für den gleichen

Zeitraum ein Beschäftigungsrückgang von 2,4 % zu konstatieren. Da der Kreis in der langfristigen Betrachtung der Beschäftigtenentwicklung (also ab 1990) noch einen deutlichen Beschäftigungszuwachs zu verzeichnen hatte, deutet dies darauf hin, dass der Standort zuletzt leicht an Wachstumskraft verloren und/oder in seiner Qualität etwas nachgelassen haben muss. Diese Entwicklung ist ggf.

Abbildung 4 Beschäftigungsentwicklung im Rhein-Kreis Neuss – Gesamt

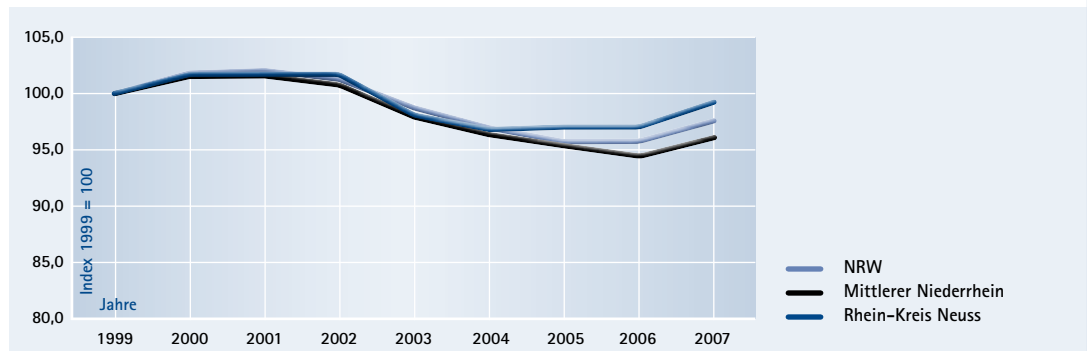


Abbildung 5 Beschäftigungsentwicklung im Rhein-Kreis Neuss – Verarbeitendes Gewerbe

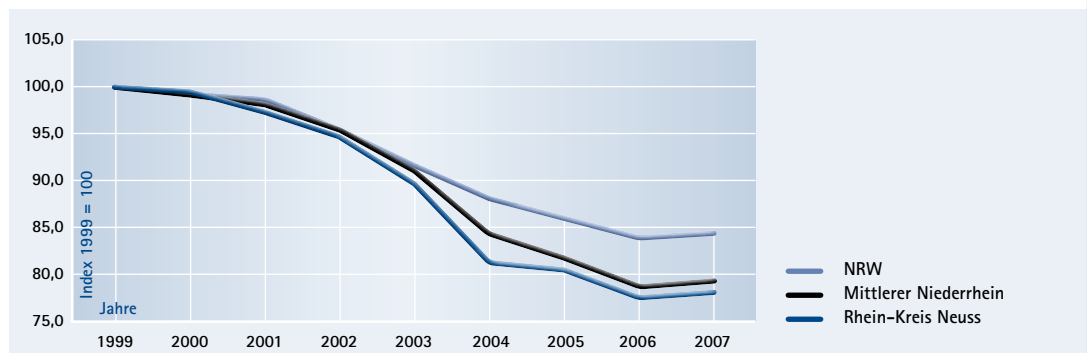
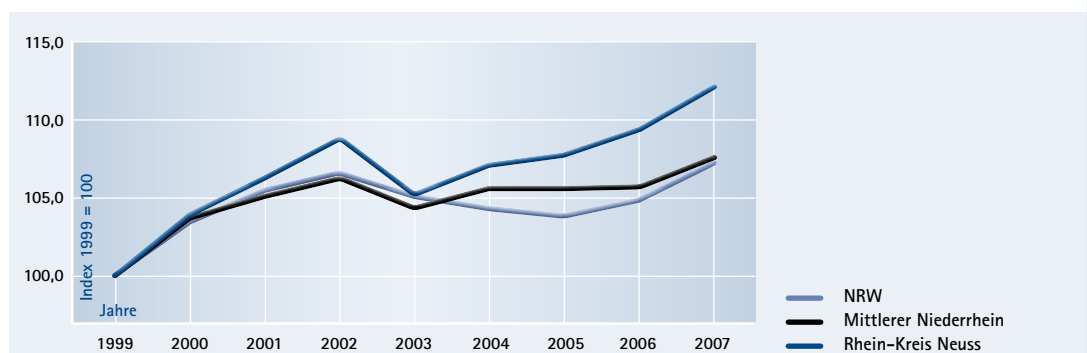


Abbildung 6 Beschäftigungsentwicklung im Rhein-Kreis Neuss – Tertiärer Sektor



II.3. Beschäftigungsentwicklung

Tabelle 4 Die wirtschaftliche Entwicklung nach Branchen im Rhein-Kreis Neuss (1999–2007)

	NRW Beschäftigungs- änderung in vH	RHEIN-KREIS NEUSS					Regional- elastizität
		Beschäftigte		Beschäftigungsänderung		Regional- elastizität	
		1999	2007	absolut	in vH		
GESAMT	-2,4	124.811	123.733	-1.078	-0,9	1,016	
Land- und Forstwirtschaft	6,2	1.227	1.538	311	25,3	1,181	
Bergbau, Steine, Erden	-44,3	2.539	1.912	-627	-24,7	1,351	
Nahrung und Genuss	-13,6	3.307	3.129	-178	-5,4	1,095	
Textil-, Bekleidungs-, Ledergewerbe	-44,8	720	153	-567	-78,8	0,385	
Holzgewerbe	-26,8	536	183	-353	-65,9	0,466	
Papiergewerbe	-17,0	625	607	-18	-2,9	1,170	
Verlags- und Druckgewerbe	-22,2	912	810	-102	-11,2	1,141	
Chemie, Kunststoff, Gummi	-16,1	10.987	8.521	-2.466	-22,4	0,924	
Glas, Keramik	-25,5	1.258	551	-707	-56,2	0,588	
Metallerzeugung u. -bearbeitung	-15,3	6.574	6.103	-471	-7,2	1,096	
Herstellung v. Metallerzeugnissen	-12,3	1.774	1.322	-452	-25,5	0,850	
Maschinenbau	-9,0	4.647	3.016	-1.631	-35,1	0,713	
Elektrotechnische Industrie	-14,5	1.943	2.517	574	29,5	1,515	
Fahrzeugbau	0,2	1.965	588	-1.377	-70,1	0,299	
Möbel, Schmuck, Sportgeräte	-28,3	203	152	-51	-25,1	1,044	
Recycling, Energie, Wasser	-8,5	3.289	3.203	-86	-2,6	1,064	
Baugewerbe	-27,6	7.516	5.703	-1.813	-24,1	1,048	
Kfz-Handel; Reparatur	1,1	3.555	3.561	6	0,2	0,991	
Handelsvermittlung, Großhandel	-5,0	12.224	14.083	1.859	15,2	1,213	
Einzelhandel	-6,5	9.787	9.414	-373	-3,8	1,029	
Gastgewerbe	5,0	2.675	2.715	40	1,5	0,967	
Verkehr	3,1	7.042	7.352	310	4,4	1,013	
Nachrichtenübermittlung	32,2	1.826	2.327	501	27,4	0,964	
Kreditgewerbe u. Versicherungen	-3,4	4.025	3.673	-352	-8,7	0,944	
Wohnungswesen, Vermietung	22,0	1.383	1.408	25	1,8	0,835	
Datenverarbeitung, Forschung	41,8	1.100	2.556	1.456	132,4	1,639	
Unternehmensnahe Dienstleistungen	37,1	7.512	11.359	3.847	51,2	1,103	
Öffentliche Verwaltung, Exter. Org.	2,2	4.338	4.254	-84	-1,9	0,960	
Erziehung u. Unterricht	3,5	3.262	3.312	50	1,5	0,981	
Gesundheits- und Sozialwesen	9,8	11.136	12.528	1.392	12,5	1,025	
Abwasser-, Abfallbeseitigung	-8,6	1.060	590	-470	-44,3	0,609	
Interessenvertretung, private HH	-5,2	1.452	1.647	195	13,4	1,197	
Kultur, Sport u. Unterhaltung	2,2	877	1.327	450	51,3	1,480	
Sonst. Dienstleistungen	6,8	1.450	1.599	149	10,3	1,032	
Keine Zuordnung möglich	-65,1	85	20	-65	-76,5	0,675	

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

aber auch nur Ausdruck einer insgesamt schwächeren konjunkturellen Phase. Die Shift-Share-Analyse wird darauf später eine Antwort geben.

Ein deutlich ungünstigeres Bild ergibt sich für den industriellen Sektor (Abbildung 5 ◀). Über den gesamten Zeitraum hinweg verliert der Rhein-Kreis relativ mehr industrielle Arbeitsplätze als das Land Nordrhein-Westfalen im Schnitt. Unter dem Strich gingen dadurch im Verarbeitenden Gewerbe des Rhein-Kreises Neuss ca. 22 % der Arbeitsplätze verloren, auf Landesebene hingegen „nur“ 15 %. Zu diesem ungünstigen Abschneiden des Verarbeitenden Gewerbes haben im Rhein-Kreis insbesondere drei Wirtschaftszweige beigetragen. So verminder-

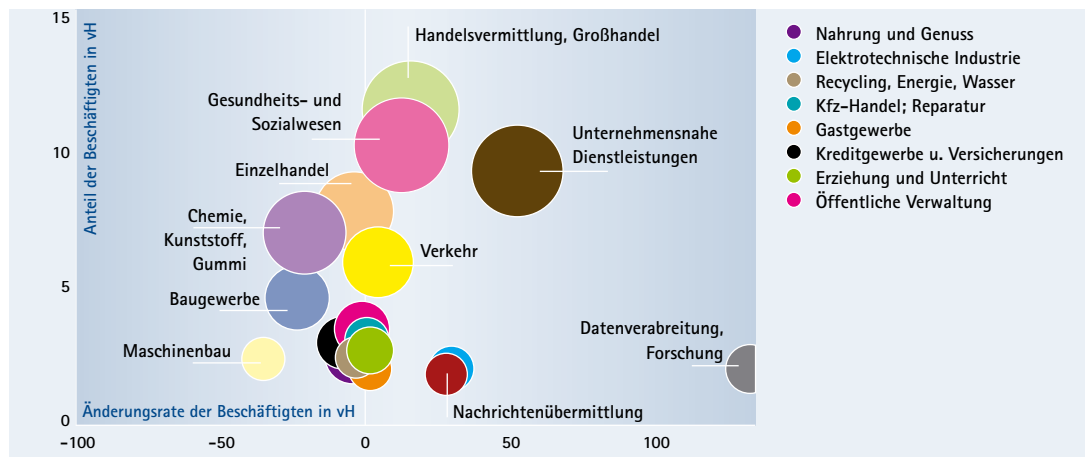
te sich allein in den Bereichen „Chemie, Kunststoff und Gummi“, im Maschinenbau und im Fahrzeugbau die Anzahl der Arbeitsplätze um 5.500.

Bei den Dienstleistungsbranchen verzeichnet der Kreis hingegen permanente Beschäftigungszuwächse, die über dem Landesniveau liegen (Abbildung 6 ◀). In der Summe belief sich der Anstieg der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich für den Rhein-Kreis letztlich auf rund 12 %, in Nordrhein-Westfalen hingegen auf 7,3 %. Die größten Beschäftigungsimpulse gingen dabei von den unternehmensnahen Dienstleistern, der Datenverarbeitung und Forschung sowie den Handelsvermittlern und dem Großhandel aus (Tabelle 4 ▶).

Wachstums-
träger: Daten-
verarbeitung
und Forschung

II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Abbildung 7 Absolutes Portfolio des Rhein-Kreises Neuss



Beschäftigungsmotoren der Wirtschaft im Kreis: unternehmensnahe Dienste, Gesundheitswesen, Handelsvermittlung und Großhandel

II.4 Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Die folgende Portfolioanalyse betrachtet die Branchen nach ihrer Bedeutung (Anzahl der Beschäftigten in Prozent) und nach Arbeitsplatzgewinnen (Änderungsrate der Beschäftigten in Prozent). Denn hohe prozentuale Zuwächse in einer Branche sagen wenig aus, wenn diese beschäftigungsmäßig von nur geringer Bedeutung sind. Die entsprechende Darstellung (Abbildung 7) erlaubt folgende Aussagen:

- Wichtige Branchen mit steigender Beschäftigung (Beschäftigungsmotoren) sind: das Gesundheits- und Sozialwesen, die unternehmensnahen Dienstleistungen, die Handelsvermittlung und der Großhandel, die Elektrotechnische Industrie, die Nachrichtenübermittlung sowie die Datenverarbeitung und Forschung.
- Zu den wichtigen Branchen mit rückläufiger Beschäftigung zählen: der Einzelhandel, der Bereich Chemie, Kunststoff und Gummi, das Baugewerbe und der Maschinenbau.

Doch auch die absolute Beschäftigung und Beschäftigungsentwicklung sind alleine nur zum Teil aussagekräftig. Deshalb wird zusätzlich die relative Betrachtung – also der Vergleich zum Landesdurchschnitt – vorgenommen. Hierzu werden

die sogenannten Lokalisationsquotienten und Regionalelastizitäten gegenübergestellt.

Lokalisationsquotienten überführen die absoluten Arbeitsplatzzahlen in Relativwerte, die anzeigen, ob der entsprechende Wirtschaftszweig im Untersuchungszeitraum von über- oder unterdurchschnittlicher Bedeutung ist.

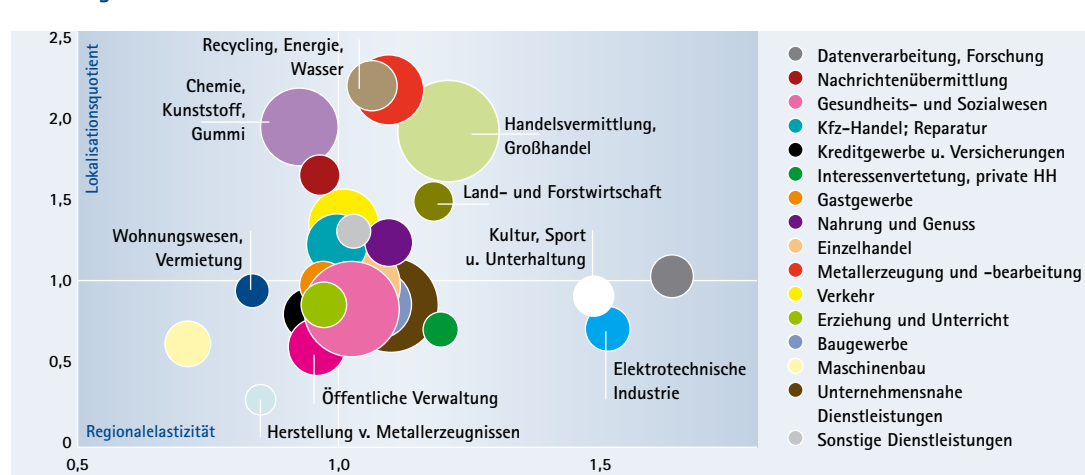
$$LQ = \frac{\text{Beschäftigte Teilregion (Rh-Kr. Neuss) in \%}}{\text{Beschäftigte Vergleichsregion (NRW) in \%}}$$

Ein Wert des Lokalisationsquotienten von über 1 signalisiert demnach eine im Vergleich zum Land überdurchschnittliche Präsenz eines Sektors im Kreis Neuss, ein Wert von unter 1 zeigt, dass der Sektor schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten ist.

Als Regionalelastizität wird entsprechend der Quotient aus dem teilregionalen und dem überregionalen Wachstumsfaktor der Beschäftigung bezeichnet. Ein Wert über 1 bedeutet, dass die Beschäftigung in der jeweiligen Branche im Rhein-Kreis Neuss stärker gewachsen ist als im Land. Ein Wert unter 1 zeigt an, dass die Beschäftigung in der jeweiligen Branche im Rhein-Kreis Neuss im Vergleich zum Land unterproportional gewachsen ist.

II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Abbildung 8 Relatives Portfolio des Rhein-Kreises Neuss



Diese relative Betrachtung zeigt, dass im Rhein-Kreis Neuss

- die Metallerzeugung und -bearbeitung, die Handelsvermittler und der Großhandel sowie der Bereich Recycling, Energie und Wasser im Vergleich zum Land von überdurchschnittlicher Bedeutung sind und zudem eine günstigere Beschäftigungsentwicklung als in NRW aufweisen können (Abbildung 8 ↑).
- der Sektor Chemie, Kunststoff und Gummi sowie die Nachrichtenübermittlung zwar ebenfalls überdurchschnittlich präsent sind, aber leicht hinter der Landesentwicklung zurückbleiben.
- die unternehmensnahen Dienstleistungen, der Bereich Kultur, Sport und Unterhaltung sowie die Elektrotechnische Industrie zwar nur unterdurchschnittlich präsent sind, aber gegenüber dem Land eine überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung aufweisen.

Zur Methode

II.5. Wachstumspotenzialanalyse

II.5.1. Shift-Share-Analyse

Um die Wachstumspotenziale des Rhein-Kreises Neuss einzuschätzen, wurde eine sogenannte Shift-Share-Analyse durchgeführt.

Bei der Shift-Share-Analyse wird die tatsächliche Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung (Erwartungswert) verglichen, wie diese sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraumes (hier: Rhein-Kreis Neuss) genauso wie im übergeordneten Gesamt- raum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst – dem Regionalfaktor (RF), dem Strukturfaktor (SF) und dem Standortfaktor (StF).

Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker ($RF > 1$) oder schwächer ($RF < 1$) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke ($SF > 1$) oder wachstumsschwache ($SF < 1$) Branchen überwiegen. Der Standortfaktor macht schließlich Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ($StF > 1$) oder ungünstiger ($StF < 1$) verlaufen ist, als es auf Grund der Sektoralstrukturen zu erwarten war; eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, wird häufig als Standortvor- bzw. -nachteil interpretiert.

II.5.2. Wachstumspotenziale (Tabelle 5 ↑)

- Der Rhein-Kreis Neuss ist ein Standort mit leicht unterdurchschnittlichem Wachstumspotenzial (Strukturfaktor gesamt: 0,989), der sich aber besser entwickelt hat, als es auf Grund dieser Möglichkeiten zu erwarten war. Dadurch ist seine Entwicklung auch besser als im Landesdurchschnitt verlaufen (Regionalfaktor gesamt: 1,016). Dies ist ein Hinweis darauf, dass der Rhein-Kreis über relativ günstige

Tabelle 5 Shift-Share-Analyse – Rhein-Kreis Neuss

Verarbeitendes Gewerbe	
Regionalfaktor	0,923
Strukturfaktor	1,007
Standortfaktor	0,917
Tertiärer Sektor	
Regionalfaktor	1,045
Strukturfaktor	0,987
Standortfaktor	1,058
Gesamt	
Regionalfaktor	1,016
Strukturfaktor	0,989
Standortfaktor	1,027

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Standortbedingungen verfügt, was auch in dem Standortfaktor (gesamt) von 1,027 zum Ausdruck kommt.

- Die nach Industrie und Dienstleistungen getrennte Betrachtung führt zu leichten Ergebnisverschiebungen. Im Dienstleistungsbereich ist das Wachstumspotenzial des Kreises fast identisch mit dem Gesamtstrukturfaktor (0,987). Der Standort hat sich im Dienstleistungssektor verglichen mit dem Land allerdings noch besser entwickelt als dies bereits für die Gesamtwirtschaft des Kreises zutraf. Der Regionalfaktor für den Tertiärbereich von 1,045 bringt dies deutlich zum Ausdruck. Für den Dienstleistungssektor schienen im Rhein-Kreis die Standortbedingungen somit besonders günstig zu sein, was durch den Standortfaktor von 1,058 bestätigt wird.
- Das Verarbeitende Gewerbe verfügt hingegen mit einem Strukturfaktor von 1,007 über das relativ beste Wachstumspotenzial, das sogar knapp über dem entsprechenden Landesdurchschnitt liegt. Allerdings konnte dieses nicht voll ausgeschöpft werden (Regionalfaktor 0,923). Folglich gibt der Standortfaktor von 0,917 den entsprechenden Hinweis darauf, dass die industriellen Standortbedingungen im Rhein-Kreis nicht optimal sind.

Knapp durchschnittliches Wachstumspotenzial bei guten Standortbedingungen

II.5. Wachstumspotenzialanalyse | II.5.3. Shift-Share-Analyse im Zeitvergleich

II.5.3. Shift-Share-Analyse im Zeitvergleich
(Tabelle 6 ↓)

Entsprechende Shift-Share-Analysen wurden bereits drei Mal für den Rhein-Kreis Neuss durchgeführt. Dabei wies er sowohl für die Jahre 1984 bis 1995 (Regionalfaktor: 1,0405) als auch für den Zeitraum 1992–1998 (Regionalfaktor: 1,0259) ein verglichen mit dem Land Nordrhein-Westfalen überproportionales Wirtschaftswachstum auf. Dieses Ergebnis kam zustande, obwohl das Wirtschaftspotenzial des Kreises stets nur über eine leicht unterdurchschnittliche Wachstumsdynamik verfügte (Strukturfaktor 1984–1995: 0,9693; Strukturfaktor 1992–1998: 0,9871).

Allerdings gelang es stets, das relative Wachstumshandicap in der Branchenstruktur durch entsprechend gute Standortrahmenbedingungen für die Unternehmen zu überkompensieren (Standortfaktor 1984–1995: 1,0734; Standortfaktor 1992–1998: 1,0392).

Bei Betrachtung dieser Zahlen sind somit zwei gegenläufige Trends zu beobachten. Während die Wachstumsdynamik im Zeitablauf leicht zunimmt, entwickelt sich die Standortqualität kontinuierlich rückläufig. In der Summe beider Entwicklungen liegt der Rhein-Kreis bislang noch etwas über dem Landesdurchschnitt. Sollte sich dieser Trend jedoch fortsetzen, droht zukünftig nur noch eine durchschnittliche oder gar unterdurchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung. Die Empfehlung kann daher nur lauten, der Standortpflege zukünftig wieder mehr Bedeutung beizumessen.

Wachstumsdynamik
nimmt zu, Standort-
qualität lässt nach

Tabelle 6 Shift-Share-Analyse Rhein-Kreis Neuss im Zeitvergleich

Stützzeitraum 1984 - 1995	
Regionalfaktor	1,0405
Strukturfaktor	0,9693
Standortfaktor	1,0734
Stützzeitraum 1992 - 1998	
Regionalfaktor	1,0259
Strukturfaktor	0,9871
Standortfaktor	1,0392
Stützzeitraum 1999 - 2007	
Regionalfaktor	1,0161
Strukturfaktor	0,9890
Standortfaktor	1,0274

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

III. Standortbefragung für den Rhein-Kreis Neuss

Die Ergebnisse der Shift-Share-Analyse wiesen für den Rhein-Kreis Neuss eine geringfügig unterdurchschnittlich wachstumsstarke Branchenstruktur auf, die er allerdings durch seine gute Standortqualität überkompensieren konnte. Um zu erfahren, worin diese Standortstärken wie allerdings auch die sicherlich vorhandenen Schwächen liegen, führte die IHK Anfang 2008 eine breit angelegte Unternehmensbefragung durch.

Harte Standortfaktoren und Arbeitsmarkt schneiden am besten ab

III.1. Allgemeine Ergebnisse

Bei der Bewertung der insgesamt 59 Standortfaktoren auf einer Skala von 1 (gut) bis 4 (schlecht) gaben die Unternehmen dem Standort die Durchschnittsnote 2,10 (Abbildung 9). Damit wurde der Rhein-Kreis Neuss besser als der gesamte IHK-Bezirk bewertet. Die einzelnen abgefragten Themenblöcke weichen von diesem Durchschnittswert zum Teil allerdings erheblich ab. So schneidet der Themenbereich „Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur“ mit einer Durchschnittsnote von 1,95 am besten ab, gefolgt von dem Themenbereich „Arbeitskräfte und Qualifikation“ (2,04). Über dem Durchschnitt liegt zudem die Qualitätseinschätzung für das Themenfeld „Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum“ (2,06). Unterdurchschnittlich fiel das Urteil über die „Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung“ (2,23) aus. Den letzten Platz in der Bewertungsskala belegt das Themenfeld „Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen“ (2,24).

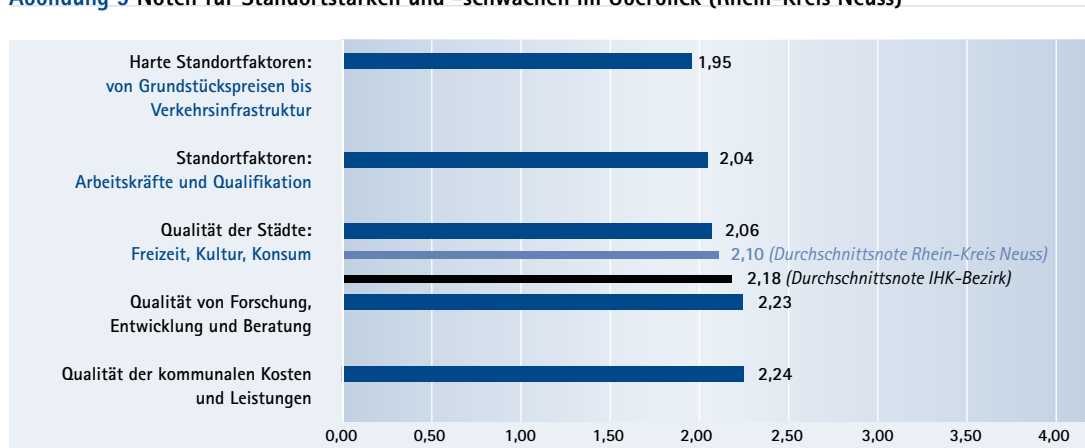
III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder

Neben der Qualität der einzelnen Standortfaktoren wurde auch nach deren Bedeutung für den Betrieb gefragt. Denn schließlich wiegt eine schlechte Bewertung eines Faktors umso schwerer, je größer gleichzeitig seine Bedeutung ist.

Umgekehrt relativiert sich eine sehr positive Bewertung, sollte der Stellenwert dieses Faktors eher gering sein. In den folgenden Abbildungen werden die einzelnen Standortfaktoren in ein Koordinatensystem übertragen. Ihre jeweilige Lage resultiert aus der Einschätzung ihrer Bedeutung (vertikale Achse) und ihrer Qualität (horizontale Achse).

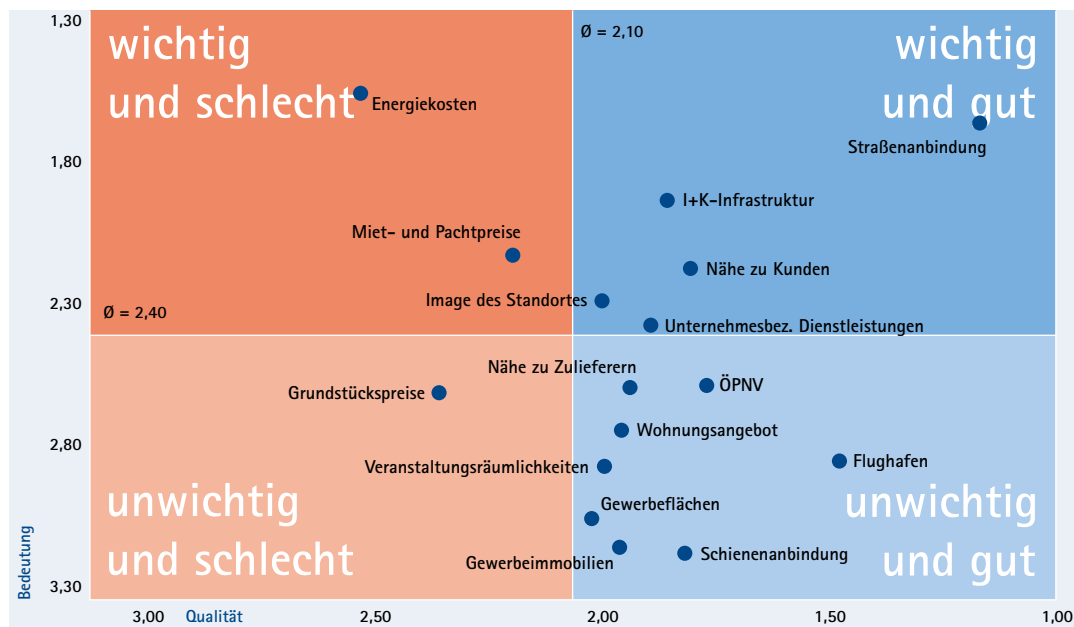
Das Koordinatensystem wird unterteilt durch die Durchschnittswerte, die alle Faktoren im Rhein-Kreis Neuss für ihre Bedeutung (2,40) bzw. ihre Qualitätsbeurteilung (2,10) erhielten.

Abbildung 9 Noten für Standortstärken und -schwächen im Überblick (Rhein-Kreis Neuss)



III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.1. Harte Standortfaktoren

Abbildung 10 Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur (Rhein-Kreis Neuss)



III.2.1. Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

Das Themenfeld „Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur“ schneidet im Rhein-Kreis Neuss am besten ab, in dem 13 seiner sechzehn Standortfaktoren als überproportional gut bezeichnet werden (Abbildung 10 ↑).

Als Vorteil des Rhein-Kreises wird dabei vor allem seine zentrale Lage in Verbindung mit der Verkehrsinfrastruktur gesehen. So wird die Anbindung an das regionale und überregionale Straßennetz ebenso als „gut und wichtig“ bezeichnet wie die Nähe zu den Kunden. Als gut, wenngleich weniger wichtig, wurden des Weiteren die Flughafenanbindung, der ÖPNV, die Schienenanbindung und die Nähe zu den Zulieferern genannt.

In die Kategorie „wichtig und gut“ fallen darüber hinaus die regionale Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, das Image des Rhein-Kreises sowie sein Besatz mit unternehmensbezogenen Dienstleistungsunternehmen. Letzteres belegt, dass der zuvor konstatierte, leicht unterdurch-

schnittliche Besatz mit Betrieben dieses Unternehmenstypus im Rhein-Kreis Neuss nicht als Defizit empfunden wird.

Als „gut und weniger wichtig“ werden ansonsten das Wohnungsangebot, die vorhandenen Veranstaltungsräumlichkeiten und das Angebot an Gewerbeflächen und Gewerbeimmobilien bezeichnet.

Eine schlechte Bewertung bei allerdings eher geringer Bedeutung erhält das Grundstückspreinsniveau, während die Höhe der Energiekosten sowie die Miet- und Pachtpreise sogar als „wichtig und schlecht“ bezeichnet werden.

Verglichen mit der Befragung aus dem Jahre 2002 ist festzustellen, dass aus Sicht der Unternehmen für elf Standortfaktoren dieses Themenfeldes inzwischen eine Verbesserung zu konstatieren ist, die bei neun Faktoren sogar mit einer Bedeutungszunahme einhergeht.

Besonders ausgeprägt sind diese Qualitätsverbesserungen bei der Schienenanbindung, der Anbindung an den ÖPNV und der Entwicklung der Grundstückspreise.

Infrastruktur bleibt Standortplus

Qualitätsverbesserungen insbesondere bei der Schienenanbindung, dem ÖPNV und den Grundstückspreisen

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.2. Arbeitskräfte und Qualifikation

Auffallend ist zudem die Tatsache, dass für die Nähe zu Kunden und Zulieferern eine Qualitätsverschlechterung bei gleichzeitiger Bedeutungsabnahme gemeldet wird. Dies ist vor dem Hintergrund der Überlegungen aufschlussreich, die Bildung von Branchenclustern in der Region zu stützen. Solche regionalen Zusammenschlüsse basieren im Kern zunächst auf den originären Verflechtungen der Unternehmen mit Kunden und Lieferanten, sollten dann aber mit dem Ziel darüber hinaus gehen, eigenständige dynamische Innovations- und Entwicklungspole zu bilden. Für die hiesigen Unternehmen scheint dies hingegen weniger ein Thema zu sein, wenn sie sogar bereits die Nähe ihrer Kunden und Lieferanten als nicht mehr so wichtig wie früher einstufen.

Eine eindeutige Qualitätsverschlechterung bei gleichzeitiger Bedeutungszunahme stellen die Unternehmen letztlich für die regionale Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, die vorhandenen Veranstaltungsräumlichkeiten sowie die Höhe der Energiekosten fest. Letzteres dürfte sicherlich kein spezifisches Problem des Rhein-Kreises Neuss sein, auch wenn dieser allerdings unter anderem mit der Aluminiumindustrie über äußerst energieintensiv produzierende Industrieunternehmen verfügt.

III.2.2. Arbeitskräfte und Qualifikation

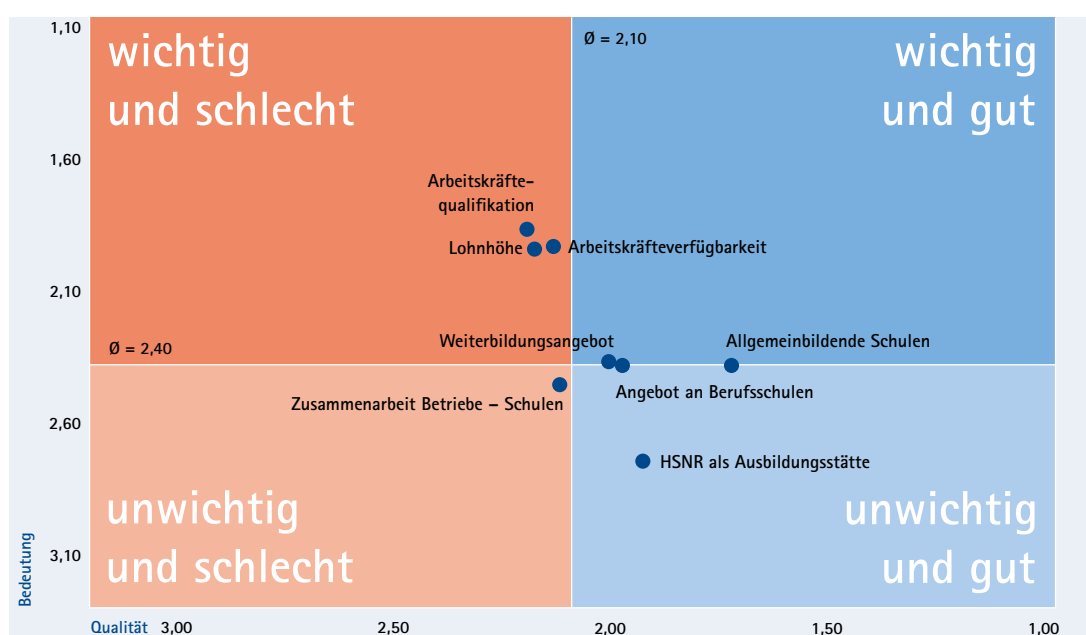
Auch das Themenfeld „Arbeitskräfte und Qualifikation“ schnitt im Urteil der Unternehmen positiv ab, doch ist das Bild hier durchaus differenziert (Abbildung 11 ↓).

Als „wichtig und gut“ wird letztlich – und dies auch nur knapp – das **Weiterbildungsangebot** bezeichnet. Die **Angebote an Berufs- und allgemeinbildenden Schulen** liegen in ihrer Bedeutungseinschätzung exakt auf dem Durchschnittswert von 2,4, werden allerdings ebenfalls als „gut“ bezeichnet. Positiv schneidet im Urteil der Unternehmen auch die **Hochschule Niederrhein als Ausbildungsstätte** ab, doch wird sie in ihrer Bedeutung eher gering eingeschätzt. Ebenfalls als nur unterdurchschnittlich wichtig, allerdings nicht zufriedenstellend wird die **Zusammenarbeit zwischen den Betrieben und Schulen** beurteilt. Deutlich kritischer äußern sich die Unternehmen des Rhein-Kreises jedoch zum **Arbeitsmarkt im engeren Sinne**. Denn sowohl die **Arbeitskräftequalifikation** und deren **Verfügbarkeit** als auch die **Höhe der Löhne** fallen in die Kategorie „wichtig und schlecht“.

Lohnkosten, Qualifikation und Verfügbarkeit der Arbeitskräfte als Hauptproblem

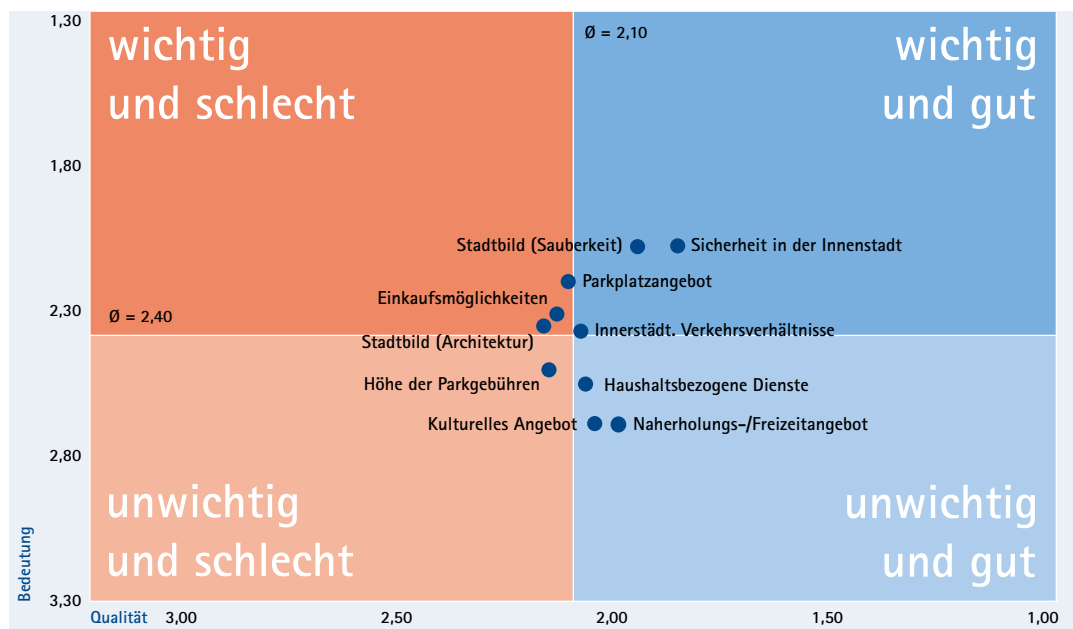
Qualitätsverbesserungen in fast allen Bereichen

Abbildung 11 Standortfaktoren: Arbeitskräfte und Qualifikation im Rhein-Kreis Neuss



III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.3. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

Abbildung 12 Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum (Rhein-Kreis Neuss)



Differenzierte
Beurteilung der
Innenstädte
des Kreises

Betrachtet man die Standortbedingungen dieses Themenfeldes im Zeitvergleich, so fällt auf, dass bis auf zwei Ausnahmen alle Standortfaktoren ihre Qualität aus Sicht der Unternehmen verbessern konnten. Dies gilt insbesondere – trotz der aktuell nach wie vor kritischen Bewertung – für die Qualifikation und Verfügbarkeit der Arbeitskräfte. Zugleich überrascht es, dass die Bedeutungseinschätzung dieser arbeitsmarktbezogenen Faktoren deutlich zurückgegangen ist. Des Weiteren fällt auf, dass die Hochschule Niederrhein als Ausbildungsstätte für die Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss an Bedeutung gewonnen hat. Aber auch qualitativ wird sie inzwischen besser als noch vor sechs Jahren bewertet.

III.2.3. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

Auch die Lebensqualität der Städte und die freizeitbezogenen Standortfaktoren des Rhein-Kreises Neuss erhalten noch eine überdurchschnittlich gute Qualitätsbewertung (Abbildung 12 ↑). Dabei fällt jedoch auf, dass insbesondere das Thema „Innenstadt“ recht differenziert betrachtet wird. So zählt die Sicherheit in den Innenstädten zu-

sammen mit deren Sauberkeit und den innerstädtischen Verkehrsverhältnissen zu den drei Faktoren, die als einzige dieses Themenfeldes das Prädikat „wichtig und gut“ erhalten. Auf der anderen Seite werden das Parkplatzangebot, die Einkaufsmöglichkeiten sowie die Architektur der Innenstädte – wenn auch nur knapp – als eher „wichtig und schlecht“ bezeichnet. Abgerundet wird das InnenstadttHEMA durch die Bewertung der Höhe der Parkgebühren, die als zu hoch empfunden, aber für nicht so wichtig erachtet werden. Diese etwas auseinanderdriftende Einschätzung ist ggf. darauf zurückzuführen, dass die Innenstädte der Kommunen des Rhein-Kreises untereinander recht heterogen sind. Zufrieden zeigen sich die Unternehmen ansonsten mit dem Besatz an haushaltsbezogenen Diensten, dem kulturellen Angebot und dem Naherholungs- und Freizeitangebot. Allerdings wird diesen Faktoren eine nur unterdurchschnittliche Bedeutung beigemessen.

Im Zeitvergleich fällt jedoch positiv auf, dass sich in der Bewertung der Unternehmen bis auf zwei Faktoren alle anderen qualitativ verbessern konnten. Abgesehen von den innerstädtischen Verkehrsverhältnissen sind sie zudem in ihrer Bedeutung gestiegen. Da zu ihnen auch sämtliche in-

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.4. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung

Zunehmende Bedeutung der „weichen Standortfaktoren“

nenstadtbezogene Kriterien zählen, scheinen die Kommunen des Rhein-Kreises insgesamt auf einem guten Wege zu sein, die Attraktivität ihrer Innenstädte zu erhöhen.

Verschlechtert – bei gleichzeitiger Bedeutungszunahme – haben sich im Meinungsbild der Unternehmen lediglich das Naherholungs- und Freizeitangebot sowie das kulturelle Angebot. Wenn beide Faktoren aktuell gleichwohl noch als „gut“ bezeichnet werden, so dürfte diese relative Gewichtsverschiebung Ausdruck des Strukturwandels sein. Denn für die zahlenmäßig zunehmend an Bedeutung gewinnenden Unternehmen des Dienstleistungssektors sind diese sogenannten „weichen Standortfaktoren“ sicherlich wichtiger als für produzierende Betriebe.

III.2.4. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung

Das Themenfeld „Forschung, Entwicklung und Beratung“ (Abbildung 13 ↓) ist für die Unternehmen des Rhein-Kreises Neuss – wie aber auch im gesamten IHK-Bezirk – von nur untergeordneter Be-

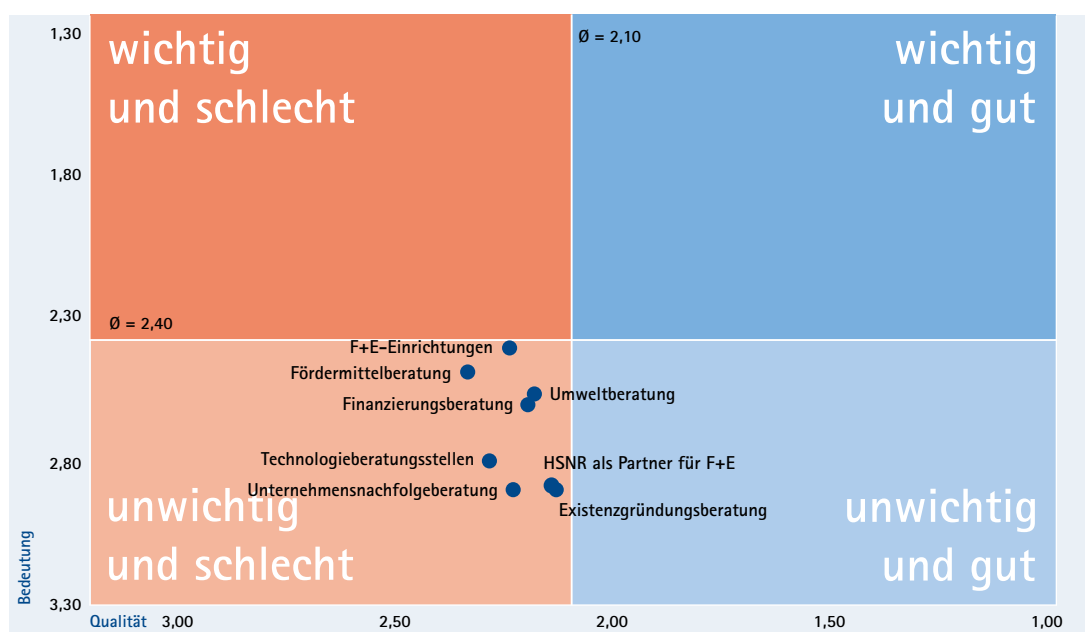
deutung. Allerdings überrascht es schon negativ, dass nicht ein einziger Faktor dieses Themengebietes als „wichtig“ und ebenfalls keiner als qualitativ „gut“ eingestuft wird. Stattdessen erhalten sie kollektiv das Prädikat „unwichtig und schlecht“.

Dies gilt zum einen für sämtliche Beratungsdienstleistungen, von der Fördermittelberatung über die Technologieberatung, die Unternehmensnachfolgeberatung, die Finanzierungsberatung, die Umweltberatung bis hin zur Existenzgründungsberatung. Nicht viel günstiger schneidet die Bewertung der vorhandenen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen ab sowie die Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung.

Ein wenig erhellt sich dieses trübe Bild, wenn man den Vergleich mit der Befragung aus dem Jahr 2002 heranzieht. So wird sämtlichen Faktoren dieses Themengebietes während dieser sechs Jahre eine Qualitätsverbesserung konzidiert, die in der Regel auch mit einer Bedeutungszunahme einhergeht. Als weniger wichtig werden inzwischen lediglich die Unternehmensnachfolgeberatung, die Finanzierungsberatung sowie die Fördermittelberatung

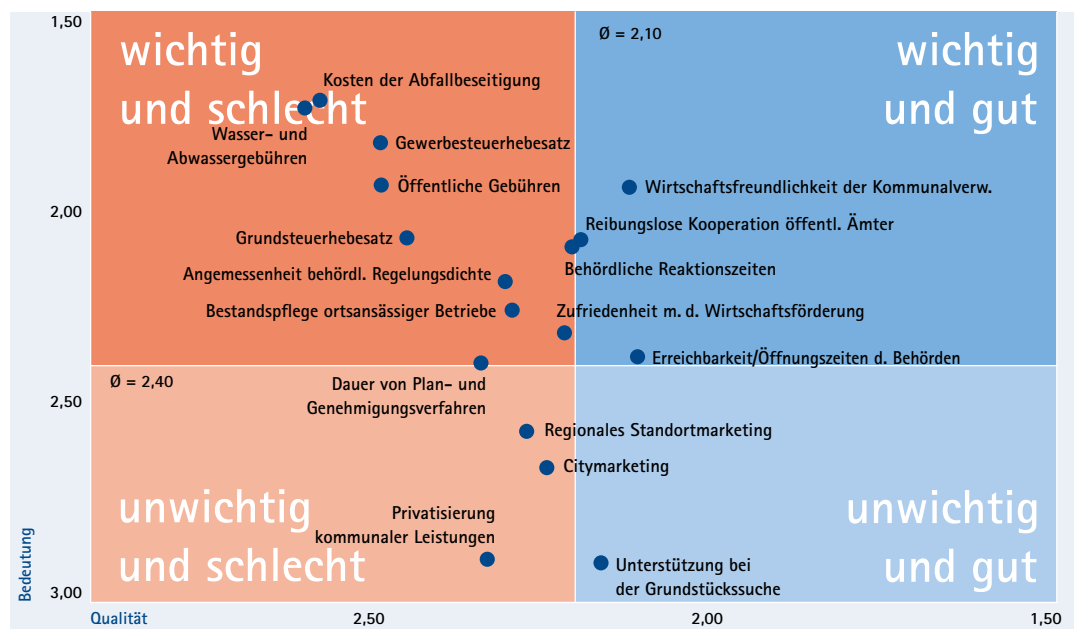
Deutliche Defizite bei den Beratungsdienstleistungen

Abbildung 13 Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung im Rhein-Kreis Neuss



III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.5. Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen

Abbildung 14 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen im Rhein-Kreis Neuss



Öffentlicher
Sektor bleibt
Sorgenkind

eingestuft. Obwohl somit die Entwicklungsrichtung also positiv ist, muss die äußerst kritische Bewertung des Ist-Zustandes dieses Gesamt-Themenfeldes gleichwohl als recht bedenklich angesehen werden.

III.2.5. Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen

Weit überwiegend im negativen Qualitätsbereich befinden sich unverändert alle kommunalbezogenen Standortfaktoren (Abbildung 14 ↑). Allerdings muss man den Städten und Gemeinden des Rhein-Kreises zu Gute halten, dass sie aktuell bezüglich sämtlicher Faktoren besser als noch vor sechs Jahren abschneiden. Der Trend geht also in die richtige Richtung.

Um mit den positiven Aspekten zu beginnen: Als „wichtig und gut“ bewerten die Unternehmen des Kreises die **Wirtschaftsfreundlichkeit der Kommunalverwaltungen**, die **Kooperation der Ämter untereinander** und die **Erreichbarkeit der Behörden**. Ebenfalls als gut, wenngleich auch mit deutlich geringerer Bedeutung, wird die Unter-

stützung bei der Grundstückssuche eingeschätzt. Sämtliche anderen dreizehn kommunalen Standortfaktoren werden im Urteil der Unternehmen hingegen als überdurchschnittlich schlecht eingestuft.

Diese Bewertung ist umso kritischer zu sehen, da die Faktoren für die Unternehmen zugleich von hoher Bedeutung sind. Dies trifft in erster Linie auf die harten Kostenfaktoren zu, seien es die **Wasser- und Abwassergebühren**, die **Kosten der Abfallbeseitigung**, die Höhe von **Grund- und Gewerbesteuerhebesätzen** oder die der **öffentlichen Gebühren**. Eine ähnlich deutliche Kritik gibt es an der **Angemessenheit der behördlichen Regelungsdichte**, der **Bestandspflege ortsansässiger Betriebe**, den **behördlichen Reaktionszeiten** sowie der **Zufriedenheit mit der Wirtschaftsförderung**. Die beiden Letztgenannten liegen dabei allerdings nur sehr knapp unter dem qualitätsbezogenen Durchschnittswert.

Als schlecht, wenngleich weniger wichtig, bezeichnen die Unternehmen des Rhein-Kreises letztlich die **Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren**, das **regionale Standortmarketing** und das **City-**

Kritik an
kommunalen
Kosten und
Gebühren

marketing sowie die Privatisierung kommunaler Leistungen.

Alles in allem führt dieses Meinungsbild dazu, dass das Handlungsfeld „Kommunale Kosten und Leistungen“ im Rhein-Kreis Neuss wie auch im IHK-Bezirk insgesamt den letzten Platz belegt.

III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Nachfolgend werden von den 59 betrachteten Standortfaktoren die aus Sicht der Unternehmen 20 Wichtigsten – unabhängig von ihrer Zuordnung zu den einzelnen Themenfeldern – betrachtet.

Abbildung 15 → listet diese Standortfaktoren nach ihrer Bedeutung (von oben nach unten) auf. Zudem wird die Differenz zwischen Bedeutungs- und Qualitätsbeurteilung abgebildet, die sogenannten Bewertungsgaps. Standortfaktoren, die hier einen negativen Wert aufweisen, lassen somit besonderen Handlungsbedarf erkennen, da sie nicht nur zu den Wichtigsten zählen, sondern auch noch schlecht beurteilt wurden.

Dabei fällt auf, dass zu diesen 20 Faktoren lediglich sechs gehören, bei denen die Qualität höher als ihre Bedeutung eingestuft wird. Mit deutlichem Abstand gilt dies für die Anbindung an das Straßen- und Autobahnnetz sowie die Nähe zu wichtigen Kunden.

Des Weiteren weisen die Sicherheit und die Sauberkeit in den Innenstädten, das Parkplatzangebot und die im Rhein-Kreis Neuss vorhandene Informations- und Kommunikationsinfrastruktur positive Bewertungsgaps auf. Bei der Frage der reibungslosen Kooperation der Ämter untereinander halten sich Qualitäts- und Bedeutungseinschätzung letztendlich genau die Waage.

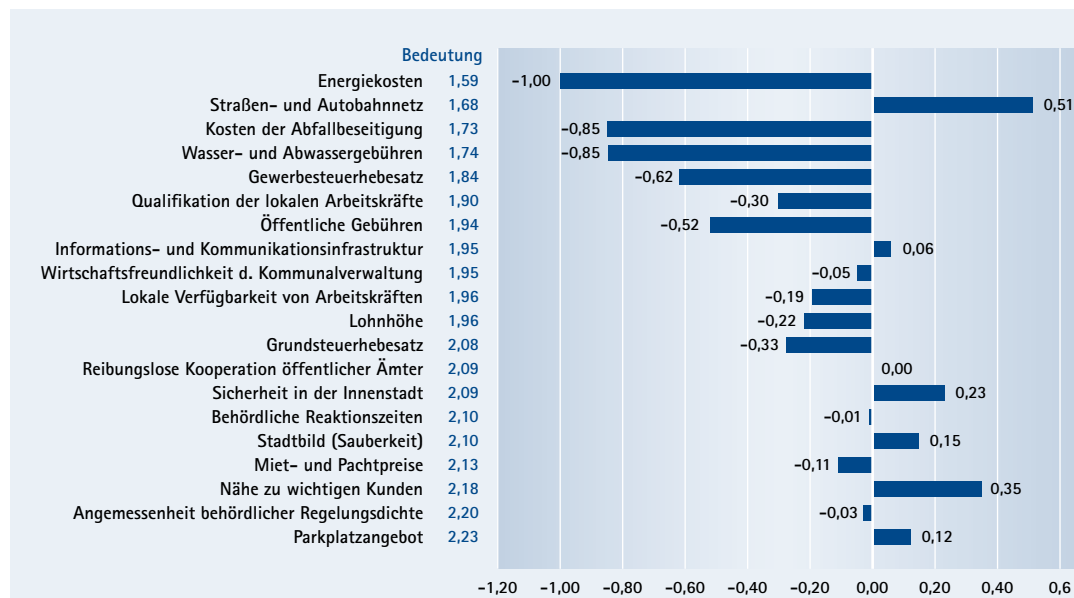
Bei allen anderen Faktoren bleibt die Qualität allerdings zum Teil deutlich hinter der Bedeutung zurück, sodass gerade bei den für die Unternehmen besonders wichtigen Themen nach wie vor ein vordringlicher Handlungsbedarf besteht. Angesprochen sind dabei insbesondere die harten Kostenfaktoren, von den Energiekosten, den Kosten für die Abfallbeseitigung bis hin zu den Wasser- und Abwassergebühren.

Als problematisch erweist sich auch der Arbeitsmarkt, sowohl bezüglich der Qualifikation der Arbeitskräfte, deren Verfügbarkeit als auch der Höhe der Löhne. Alle anderen Faktoren fallen fast ausschließlich in den Zuständigkeitsbereich der Kommunen. Dies überrascht nicht, da gerade dieses Themenfeld in der Bewertung der Unternehmen am schlechtesten abschnitt.

Zu ihnen zählen die Höhe von Grund- und Gewerbesteuerhebesätzen sowie der öffentlichen Gebühren, die Wirtschaftsfreundlichkeit der Kommunalverwaltungen, die Kooperation der Ämter untereinander, die Sicherheit in den Innenstädten, die behördlichen Reaktionszeiten, die Sauberkeit der Städte und die Angemessenheit der behördlichen Regelungsdichte. Dies bedeutet, dass es die Kommunen des Rhein-Kreises Neuss großenteils selber in der Hand haben, sich im immer intensiver werdenden regionalen Standortwettbewerb noch besser als bisher zu positionieren.

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Abbildung 15 Die 20 wichtigsten Standortfaktoren und ihre Bewertungsgaps im Rhein-Kreis Neuss



Vergleicht man diese zusammenfassende Betrachtung mit den Resultaten der Standortbefragung aus dem Jahr 2002, so sind folgende Aspekte bemerkenswert:

- Die wichtigsten Standortfaktoren sind nahezu dieselben wie bei der vorangegangenen Untersuchung. Lediglich die Rangpositionen haben sich zum Teil verschoben, wobei insbesondere die Energiekosten, die Kosten der Abfallbeseitigung sowie die Wasser- und Abwassergebühren massiv an Bedeutung gewonnen haben.
- In der weit überwiegenden Zahl der Fälle haben sich die negativen Bewertungsgaps zum Teil deutlich verbessert. Überhaupt stieg die Durchschnittsbenotung aller Faktoren von 2,28 im Jahr 2002 auf nunmehr 2,10 an. Der im Rhein-Kreis Neuss eingeschlagene Weg findet somit durchaus die Bestätigung der Unternehmen. Allerdings muss er mit Blick auf die nach wie vor negativen Bewertungsgaps konsequent weiter verfolgt werden.

- Die Zahl der Standortfaktoren mit positiven Bewertungsgaps ist mit sechs gegenüber der letzten Befragung um einen gestiegen. Dabei handelt es sich zudem überwiegend um die gleichen Faktoren. Seinerzeit zählte allerdings noch das Angebot an Berufsschulen dazu, welches nunmehr durch die Sicherheit in der Innenstadt und das Parkplatzangebot abgelöst wurde.

Weiterer Handlungsbedarf trotz erkennbarer Fortschritte

IV. Handlungsfelder

Die Shift-Share-Analyse ergab, dass der Rhein-Kreis Neuss nur über ein knapp unterdurchschnittliches Wachstumspotenzial verfügt, welches er allerdings durch seine gute Standortqualität mehr als nur kompensieren kann. Zugleich geben die Unternehmen dem Standort aktuell eine deutlich bessere Benotung (Notendurchschnitt 2,10) als noch vor sechs Jahren (Notendurchschnitt 2,28). Obwohl die Standortqualität in den Berechnungen der Shift-Share-Analyse gegenüber früheren Untersuchungszeiträumen leicht rückläufig ist, muss dies trotzdem kein Widerspruch zur positiven Beurteilung des Rhein-Kreises durch die Unternehmen sein. Denn die Shift-Share-Analyse stellt ja stets einen relativen Vergleich zu Landesdurchschnittswerten her. An den Standortrahmenbedingungen kann somit vor Ort durchaus erfolgreich gearbeitet worden sein, nur: andere Regionen haben ihre Hände scheinbar ebenfalls nicht in den Schoß gelegt. Wirtschaft, Politik und Verwaltung sind daher unverändert gefordert, auch weiterhin konsequent an der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes „Rhein-Kreis Neuss“ zu arbeiten.

Im Folgenden werden mögliche Aktivitäten in sechs Handlungsfeldern systematisiert. Innerhalb dieser Handlungsfelder gilt es, vor Ort konkrete Projekte zu entwickeln und diese mit Leben zu füllen. Dabei handelt es sich überwiegend um generelle Ansätze, die nicht ausschließlich auf den Rhein-Kreis Neuss zutreffen. Zudem fühlt sich selbstverständlich auch die IHK als regionaler Akteur mit in die Pflicht genommen.

IV.1. Infrastruktur, Flächen und Mobilität

Das Handlungsfeld „Infrastruktur, Flächen und Mobilität“ gehört mit zu den Stärken des Rhein-Kreises Neuss. Flächenverfügbarkeit, Verkehrswege und Beweglichkeit gilt es weiter zu pflegen und zu verbessern. Denn diesem Thema wird auch in Zukunft bei einer sich fortsetzenden Globalisierung der Wirtschaft eine anhaltende Bedeutung zukommen. Von daher ist es erforderlich, vorhandene Engpässe in der Wirtschaftsinfrastruktur zu schließen und die Verkehrsträger gleichberechtigt miteinander, gemäß ihren spezifischen Stärken, zu nutzen und sinnvoll miteinander zu vernetzen.

Hierzu gehören insbesondere

- **Die Reaktivierung des „Eisernen Rheins“:** Durch ihn bieten sich speziell für die Entwicklung der Hafenstandorte Krefeld und Neuss große Chancen. Denn über den zu erwartenden Transit-Verkehr hinaus könnten sie als Hinterlandpartner für den Seehafen Antwerpen dienen und so Arbeitsplätze in der Distributionslogistik schaffen. Darüber hinaus kann der gesellschaftlich-politischen Forderung nach Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene durch diese Maßnahme Rechnung getragen werden.
- **Der sechsspurige Ausbau der A 57 im Bereich der Stadt Krefeld:** Die A 57 zwischen dem Kölner Autobahnring und dem Autobahnkreuz Moers gehört zu den höchst belastetsten Strecken Deutschlands. Die Kapazität der vierstreifigen Autobahn ist längst überschritten. Der sechsstreifige Ausbau im Süden schreitet voran, nunmehr muss der Flaschenhals Krefeld/Neuss schnellstmöglich erweitert werden. Dabei ist selbstverständlich auf die besonderen Bedürfnisse der Anwohner Rücksicht zu nehmen. Die IHK hat einen Lösungsvorschlag eingebracht, der den besonderen Anforderungen des dicht besiedelten Stadtgebiets entspricht. Es gilt nun, dieses Streckenprofil in das Planfeststellungsverfahren einzubringen, um einen möglichst zügigen und umweltgerechten Ausbau der Autobahn zu gewährleisten.

IV.1. Infrastruktur, Flächen und Mobilität | IV.2. Arbeitsmarkt und Qualifikation

- **Sicherung des Flughafenbetriebes in Mönchengladbach:** Entsprechend dem landespolitischen Ziel einer dezentralisierten Luftverkehrsinfrastruktur ist dem Flughafen Mönchengladbach eine besondere Rolle im Regionalluftverkehr zugeordnet worden. Für den stark ausgelasteten Flughafen Düsseldorf International bietet er langfristig wichtige Reserven an Flugkapazitäten. Dies setzt jedoch voraus, dass seine Landebahn für die Anforderungen modernen Luftfahrtgerätes entsprechend ausgebaut wird.

Angesprochen sei zudem das Thema „Energiekosten“. Denn die Preise für Energie werden nicht nur aktuell als „wichtig und schlecht“ eingestuft, sondern dieser Faktor hat gegenüber der letzten Befragung am meisten an Bedeutung gewonnen und sich zudem qualitativ am stärksten verschlechtert. Gerade aber für die Unternehmen am Niederrhein, sei es die Aluminiumindustrie, die Chemie oder die Pharmaindustrie, ist eine sichere und unter Kostenaspekten wettbewerbsfähige Energieversorgung von größter Bedeutung. Zu fordern ist daher:

- **Die Sicherung von Flächen zur Energiegewinnung**
Der Raum Grevenbroich ist geprägt vom Braunkohleabbau und der entsprechenden Gewinnung von Energie aus diesem Rohstoff. Dies muss auch langfristig sichergestellt sein, da eine preisgünstige Energiegewinnung vor Ort Voraussetzung für viele energieintensiv produzierende Industriebetriebe im gesamten IHK-Bezirk ist.
- **Zugleich bedarf es selbstverständlich umfangreicher Anstrengungen der einzelnen Unternehmen, die Energieeffizienz und das betriebliche Energiemanagement zu optimieren.** Die IHK unterstützt die Energie- und Energieeffizienzaktivitäten der Wirtschaft mit umfangreichen Programmen. So ist sie z.B. Regionalpartner der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) für den Sonderfonds „Energieeffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen“, Partner des EU-Projektes CHANGE, einem europaweiten Projekt zur Erhöhung des Informationsstandes und der Verbesserung der Energieeffizienz in Unter-

nehmen. Zudem führt sie jährlich die IHK-Wochen der Energieeffizienz durch mit dem Ziel, praktisches Wissen zur Senkung der betrieblichen Energiekosten zu vermitteln. Die IHK ist außerdem am Energiepolitischen Dialog (EPD) in NRW aktiv beteiligt. In diesem werden Kernforderungen zu energierelevanten Themen erarbeitet und gegenüber der Bundes- und Landespolitik nachhaltig vertreten. Auch an der Umsetzung des Klimaschutzprogrammes der Bundesregierung ist sie zukünftig aktiv beteiligt. Alle Maßnahmen haben dabei das Ziel, maßgeschneiderte Informationen, Veranstaltungen und andere Hilfestellungen für Unternehmen zu entwickeln und kompetente Beratung zum Themenfeld Energieeffizienz anzubieten.

IV.2. Arbeitsmarkt und Qualifikation

Das Handlungsfeld „Arbeitsmarkt und Qualifikation“ erhielt zwar die zweitbeste Benotung, zeigte jedoch zugleich ein differenziertes Bild. Während auf der einen Seite das Angebot und die Qualität der Bildungs- und Ausbildungsstätten als Stärke angesehen wurde, kritisierte man zugleich die Qualität und Verfügbarkeit der lokalen Arbeitskräfte. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich aus der Tatsache, dass gerade die jüngeren und akademisch gebildeten Arbeitskräfte der Region häufig den Rücken kehren, da sie anderswo bessere berufliche Chancen sehen. Ansatzpunkte, diesen Trend umzukehren, liegen sowohl in einer Steigerung der Attraktivität des Kreises als Wohnregion als auch in der Schaffung attraktiver Arbeitsplätze vor Ort.

Dabei ist zu erwarten, dass dieses Problem demografisch bedingt an Schärfe gewinnen wird und nicht nur akademische Fachkräfte zur „Mangelware“ werden. Wenn auch ausgehend von einem hohen Level, muss daher weiter an der Qualität von Aus- und Weiterbildung gearbeitet werden. Dies gilt sowohl für die Stärkung des dualen Systems zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses als auch für den Ausbau des Weiterbildungsange-



IV.3. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

botes. Denn in der dynamischen Betrachtung wurde es als zunehmend wichtiger bei zugleich leicht verschlechterter Qualität eingestuft.

Letztlich brauchen Jugendliche unterstützende Angebote zur Erleichterung des Übergangs von der Schule ins Berufsleben. Dies setzt voraus, dass ihnen bereits in der Schulzeit hinreichendes Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge vermittelt wird. In den hiesigen Lehrplänen findet Wirtschaft jedoch so gut wie überhaupt nicht statt. Die IHK unterstützt daher den Aufbau von Angeboten wie den „Academies for Junior Managers“. Dort wird Schülerinnen und Schülern der Oberstufe auf freiwilliger Basis an jedem zweiten Samstag über einen Zeitraum von zwei Jahren wirtschaftswissenschaftliches Basiswissen vermittelt. Am Ende der Akademie stellen sich die Schüler einer schriftlichen und mündlichen Prüfung und erwerben eine IHK-Bescheinigung, die einen erfolgreichen Übergang in eine spätere Ausbildung oder in ein Studium wirksam verbessert.

Darüber hinaus unterstützt die IHK die erfolgreiche Positionierung der Krefelder Unternehmen als Arbeitgeber und Ausbildungsplatzanbieter mit dem durch sie initiierten „Tag der offenen Krefelder Unternehmen 2009“. Am 9. Mai stellten sich Krefelder Unternehmen der interessierten Öffentlichkeit vor und präsentierten sich, um so ihre Leistungsfähigkeit und Attraktivität gezielter zu vermarkten. Auf Grund des erfolgreichen Verlaufs sollte überlegt werden, dieses Modell auf den gesamten IHK-Bezirk anzuwenden.

IV.3. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

Das Handlungsfeld „Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum“ umfasst die zunehmend an Bedeutung gewinnenden sogenannten „weichen Standortfaktoren“. Traditionell erhält der Rhein-Kreis Neuss diesbezüglich überdurchschnittlich gute Noten und der Zeitvergleich mit der letzten Befragung ergibt, dass man sich auf diesem Gebiet noch weiter steigern konnte. Mit Blick auf die

demografische Entwicklung ist es allerdings auch dringend erforderlich, seine Attraktivität als Wohnregion zu stärken. Das Thema wurde bereits unter dem Aspekt „Arbeitsmarkt und Qualifikation“ angesprochen.

In diesem Zusammenhang fällt dem Handel – neben seiner Bedeutung als Wirtschaftsfaktor – eine wichtige Rolle in seiner Funktion als identitätsstiftender Beitrag zur Innenstadtentwicklung zu. Denn es gilt insbesondere die Innenstädte weiterzuentwickeln, um sie speziell auch als Wohngebiete wieder attraktiv zu machen. Denn der Rückgang der Bevölkerung verbunden mit deren tendenzieller Alterung wird den Wunsch nach zentralen Wohnlagen mit guter Rund-Umversorgung stärken.

Der Einzelhandel spielt dabei wegen seiner stadtstrukturellen Bedeutung eine besonders wichtige Rolle. Seine Angebotsvielfalt muss erhalten bleiben, indem zentrenrelevante Einzelhandelsangebote möglichst auf die Innenstädte zu konzentrieren sind. Instrumente zur Innenstadtgestaltung sind die Verkehrs- und Stadtplanung, eine gute Erreichbarkeit, Maßnahmen zur Stadtgestaltung und die Entwicklung regionaler Einzelhandelskonzepte.

Die IHK ist seit langen Jahren Partner bei der Entwicklung entsprechender Einzelhandels- und Marketingkonzepte. Ihr Engagement reicht von intensiver Beratung vor Ort, über punktuelle finanzielle Beteiligung bis hin zu Umfrageaktionen und aktiver Mitarbeit bei der Konzepterstellung.

Nachhaltig setzte sich die IHK darüber hinaus für das Gesetz zur Förderung von Immobilien- und Standortgemeinschaften ein, das im Sommer 2008 vom Landtag NRW verabschiedet wurde. Die IHK informiert über die Möglichkeiten dieses neuen Stadtentwicklungsinstrumentes, schiebt Initiativen an und unterstützt Immobilien- und Standortgemeinschaften bei ihrer Gründung.

IV.4. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung

IV.4. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung

Dem Handlungsfeld „Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung“ wird von den Unternehmen des Kreises überraschenderweise eine eher untergeordnete Bedeutung zugemessen. Gleichwohl äußern sie an den einzelnen Faktoren ausnahmslos deutliche Kritik. Zumindest in der Bedeutungsskala sollten die Unternehmen dem Thema mehr Gewicht einräumen. Denn qualifizierte Beratung stellt gewissermaßen den Schmierstoff für die Wirtschaft dar und erfolgreiche Forschung und Entwicklung legt die Grundlage für zukünftige Innovationen und erfolgreiche Produkte.

Wesentlicher Partner für Forschung und Entwicklung vor Ort ist die Hochschule Niederrhein. Die IHK begrüßt es, dass die Hochschule den Technologietransfer weiter stärken will. Zudem gilt es für die Region allerdings auch, den Ring von exzellenten Wissenschaftseinrichtungen zu nutzen, die den Niederrhein in zum Teil unmittelbarer Nachbarschaft umgeben.

Darüber hinaus ist die IHK auch beteiligt, wenn es darum geht, die Ergebnisse von wissenschaftlicher Lehre und Forschung für die Wirtschaft des IHK-Bezirks nutzbar zu machen und umgekehrt die Lehre und Forschung durch Impulse aus der Wirtschaft zu bereichern. IHK und Hochschule Niederrhein haben zu diesem Zweck ihre seit 1988 bestehende Kooperationsvereinbarung verlängert und mit „neuem Leben“ gefüllt. Hierzu gehört u.a. die Verpflichtung der IHK, die kooperative Ingenieur-Ausbildung weiter auszubauen.

Auf die angesprochenen Defizite an Beratungsdienstleistungen reagiert die IHK ihrerseits mit einem umfassenden Bündel an Angeboten:

- **Startercenter NRW:** Mit dem im April 2008 erfolgten Start der Startercenter NRW in der Region Mittlerer Niederrhein werden die Beratungsleistungen für Existenzgründer auf qualitativ hohem Niveau gebündelt. Die Startercenter NRW der IHK in Mönchengladbach und

Krefeld werden bereits intensiv von den Gründern in Anspruch genommen. Zur Unterstützung bei den notwendigen Gründungsaktivitäten führte die IHK zudem den Formularserver ein, durch den dem Existenzgründer die Erledigung der notwendigen Formalitäten erleichtert wird. In den Formularserver sind alle zur Gründung erforderlichen Informationen und Daten nur einmal einzugeben, worauf automatisch alle weiteren Formulare der zu beteiligenden Einrichtungen ausgefüllt werden. Dies verkürzt die Bearbeitung und hilft allen Beteiligten, Zeit und Ressourcen zu sparen.

- **Existenzgründertage:** Die IHK führt im Zusammenspiel mit örtlichen Partnern regelmäßig Existenzgründertage durch, um über neue Gründungsformen und Ideen sowie Franchise-Angebote zu informieren und ihre Beratungsleistung möglichst kundennah anzubieten. Sie kooperiert dabei nicht nur eng mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften, sondern insbesondere auch mit der niederländischen Kamer van Koophandel, um den euregionalen Austausch ebenfalls zu forcieren.
- **Gründungsförderung und -finanzierung:** Die IHK fördert Kleinunternehmen u.a. als erste Anlaufstelle für die Vergabe des neuen EU-Micro-Darlehns, mit dem die Gründungsfinanzierung flexibilisiert werden soll. Mit den Darlehen der NRW.Bank in Höhe von 5.000 € bis 25.000 € erhalten die Unternehmen deutlich verbesserte Startchancen.
- **Regionalpartner für Beratungsförderung:** Die IHK Mittlerer Niederrhein ist Regionalpartner für die Beratungsförderungsprogramme „KfW-Gründercoaching“ und „KfW-Gründercoaching aus der Arbeitslosigkeit“. Jungunternehmen von bis zu 5 Jahren können über die hier eingesetzten EU-Mittel einen fünfzigprozentigen Beratungskostenzuschuss von bis zu 3.000 €, arbeitslose Gründer einen neunzigprozentigen Zuschuss bis zu 3.600 € erhalten.



IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung

- **Unternehmensnachfolge:** Für Unternehmer auf Nachfolgesuche und Existenzgründer, die einen Betrieb übernehmen möchten, ist der IHK-Service zur Unternehmensnachfolge oftmals die erste Anlaufstelle, um Beratung zu erhalten. Grundlegende Informationen zur Betriebsübergabe oder -übernahme bietet die IHK auf speziellen Veranstaltungen an. Über die Internet-Unternehmensbörse „Nexxt-Change.org“ können potenzielle Nachfolger interessante Unternehmen suchen und finden. Seniorunternehmer haben hier die Möglichkeit, ihr Unternehmen deutschlandweit möglichen Käufern zu präsentieren.
- **Durchführung von Branchenforen:** Zur Vernetzung der regionalen Wirtschaft und zur Förderung des Know-how-Transfers veranstaltet die IHK jährlich Branchenforen, in denen Experten über aktuelle Trends und Herausforderungen vor allem in den Bereichen Marktentwicklung, Innovation und Kooperation sowie Recht informieren.
- **Finanzierungsberatung:** Die IHK Mittlerer Niederrhein informiert über die öffentlichen Finanzierungshilfen vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen, gibt diesen Orientierungshilfen für die Vorbereitung auf das Bankgespräch und berät zu dem richtigen Mix aus öffentlicher wie privater Fremdfinanzierung. Ziel ist es, bestehende Unternehmen darin zu unterstützen, möglichst leistungsfähig und wachstumskräftig zu werden, um so die regionale Wirtschaft insgesamt zu fördern.

IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung

Angesprochen sei auch das Handlungsfeld „Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung“. Die zu diesem Thema gehörenden Kriterien wurden von den Unternehmen auch am kritischsten beurteilt. Erwähnt sei allerdings, dass in keinem anderen Handlungsfeld so viele Faktoren gegenüber 2002 als wichtiger und zugleich besser eingestuft wurden. Man be-

wegt sich also in die richtige Richtung, um die Kommunikation zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik zu verbessern.

Denn die Kommunen sind für die Wirtschaft wichtige regionale Partner. Sie gestalten die Standortbedingungen vor Ort und sorgen für die Infrastruktur im Nahbereich. Deshalb ist es wichtig, dass sie auch in Zukunft ihre politische Handlungsfähigkeit behalten. Haushaltskonsolidierung und Schuldenabbau sind dazu oberstes Gebot. Denn nur gesunde Finanzen bieten die Voraussetzung, dass auch das notwendige Maß an öffentlichen Investitionen getätigt werden kann.

Die IHK begleitet das Haushaltsgebaren ihrer Kommunen konstruktiv-kritisch, indem sie zu ihren vier großen Städten (Krefeld, Mönchengladbach, Neuss und Viersen) vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) regelmäßige Haushaltsanalysen erstellen lässt. Darüber hinaus erhebt das RWI im Auftrag der IHK für alle Städte und Gemeinden ihres Bezirks kommunale Leistungskennziffern, um so die Transparenz zwischen den Kommunen bezüglich der Höhe von Einnahmen, Ausgaben, dem Schuldenstand usw. herzustellen.

Denn die Höhe der Grund- und Gewerbesteuerhebesätze wurde auch in sämtlichen früheren Analysen der IHK als wichtigster und zugleich kritischster Standortfaktor beurteilt. Dieses Votum erfolgte dabei unabhängig von der konkreten Höhe der Hebesätze in den jeweils untersuchten Gemeinden. Wenn sie trotzdem gleichermaßen stets als größte Standortdefizite auftauchten, dürfte dies auch ein Hinweis darauf sein, dass die öffentliche Steuer- und Abgabenlast generell als zu hoch empfunden wird. Dies ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass es sich bei den kommunalen Steuerhebesätzen um einen äußerst sensiblen Standortfaktor handelt, dem im interkommunalen Wettbewerb um die Ansiedlung von Unternehmen eine entscheidende Rolle zukommt.

Die Kommunen am Mittleren Niederrhein haben dies erfreulicherweise akzeptiert und zum Teil über Jahre ihre Steuerhebesätze konstant gehalten. Trotz der insgesamt auch aktuell wieder

IV.6. Außenauftritt und regionale Kooperation

schlechten Beurteilung dieses Standortfaktors haben die Unternehmen dieses Verhalten durchaus honoriert. Denn bei der Befragung im Jahre 2002 wurden die kommunalen Steuerhebesätze noch kritischer beurteilt. Gleichwohl führte gerade die gute konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre dazu, dass die Unternehmen über die Gewerbesteuer überproportional stark zu den Mehreinnahmen der Gemeinden beitragen. Es ist daher zu prüfen, ob in Einzelfällen nicht auch eine Senkung des Hebesatzes vorgenommen werden sollte, um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes weiter zu erhöhen. Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist hier mit gutem Beispiel vorangegangen.

IV.6. Außenauftritt und regionale Kooperation

Das Handlungsfeld „**Außenauftritt und regionale Kooperation**“ bezieht sich auf das gemeinsame Handeln und die Vermarktung der Region nach außen. Denn ein erfolgreicher Standort lebt letztlich auch von seinem Bekanntheitsgrad und seinem guten Ruf. Deshalb gilt es, die Marke „Niederrhein“ national und international erfolgreich zu positionieren. Auch vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, dass die Kreise Wesel und Kleve Gesellschafter der Standort Niederrhein GmbH geworden sind.

Für den überregionalen Auftritt und die Vertretung der Interessen gegenüber dem Land ist die Ergänzung durch die IHK-Rheinland-Initiative erforderlich. Ziel der IHK-Initiative Rheinland ist die Stärkung der Zusammenarbeit der Wirtschaft und die Weiterentwicklung der Wirtschaftsregion Rheinland zu einem der attraktivsten Standorte Europas. Dabei leistet die IHK-Initiative Rheinland durch die Bündelung gemeinsamer Aktivitäten und durch die Entwicklung neuer Strategien, Produkte und Maßnahmen den Startschuss für eine verbesserte Positionierung des Rheinlands im Wettbewerb der Standorte. Dies kommt den Unternehmen der Region zugute. Ein gemeinsames Standortmarketing für das Rheinland unterstützt die Rekrutierung von Fachkräften, fördert die Unternehmensansiedlung und erleichtert den eigenen Außenauftritt der Unternehmen.





Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Krefeld · Mönchengladbach · Neuss

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel.: 02151 635-0
Fax: 02151 635-338
E-Mail: info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 241-0
Fax: 02161 241-105
E-Mail: info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel.: 02131 9268-0
Fax: 02131 9268-529
E-Mail: info@neuss.ihk.de

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de